

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/2 Jähr. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild“, 30 Pf. mehr. Preis der 1/2 Jähr. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Deynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 105

Herford, Freitag, den 5. Mai

1916

Die deutsche Antwort an Amerika überreicht.

Hoffnung auf Verständigung.

16. Berlin, 5. Mai. Wie die „Morgenpost“ erzählt ist die Antwortnote an Amerika dem amerikanischen Botschafter Herrn Gerard gestern nachmittag 5 1/2 Uhr gegen 10 Uhr im Reichstag überreicht worden. Der Reichstagler hat gestern nachmittag zur selben Zeit den Mitgliedern des Bundesrats von dem Inhalt der Note Mitteilung gemacht, und sich über die Beziehungen zu Amerika geäußert. In politischen Kreisen besteht, wie die „Morgenpost“ erzählt, nach Überreichung der Note die Hoffnung, daß ein erster Konflikt mit Amerika vermieden werden wird.

17. Berlin, 5. Mai. Die „Voss. Ztg.“ meldet: Unsere Antwort an die amerikanische Regierung ist gestern abend dem amerikanischen Botschafter, Herrn Gerard, übergeben worden. Der Botschafter hatte gegen 10 Uhr dem Staatssekretär Herrn von Jagow im Auswärtigen Amt einen Besuch ab und bei dieser Gelegenheit wurde ihm das Dokument überreicht. Es wurde sofort nach Washington geflüchtet. Einem unserer Mitarbeiter gegenüber, der nach der Überreichung der Note Gelegenheit hatte, Herrn Gerard zu sehen, zeigte der Botschafter eine zufriedene und gute Stimmung. Er hat gestern abend das Deutsche Theater besucht. — Der Reichstagler, Herr von Reichenow-Holtweg, der wie berichtet, gestern morgen in Berlin wieder angekommen ist, hat gestern nachmittag 6 Uhr die Mitglieder des Bundesrats empfangen und ihnen Mitteilungen über die Lage gemacht. Heute wird der Reichstagler, wie gleichfalls mitgeteilt, im Haus des Reichstages die Sitzung der Ausschüsse über die äußere Lage machen. Die Sitzung des Ausschusses beginnt schon um 10 Uhr. Ob sich an die Ausführungen des Kanzlers über Amerika eine Besprechung anschließen wird, steht noch nicht fest.

18. Berlin, 5. Mai. Der „Berl. Z.-M.“ schreibt: Nach dem, was wir über den Geist der deutschen Antwortnote an Amerika in Erfahrung bringen konnten, geben wir der Erwartung Raum, daß der in der amerikanischen Note betonte Gerechtigkeitsanspruch des amerikanischen Volkes auf seine Rechnung kommen wird. Das deutsche Volk ist damit vernünftigerweise einverstanden, natürlich, wie es nur der Würde des Reiches entspricht, lediglich aus dem Bewußtsein der deutschen Stärke, der deutschen Größe und der Gerechtigkeit unserer Sache geboren. An dem deutschen Standpunkt wird gerechterweise umso weniger Kritik zu üben sein, als er unseres Wissens auf der von Amerika wiederholt betonten Basis der gegenseitigen Völkerverständigung beruht.

19. Rotterdam, 5. Mai. Depeschen der „Times“ und „Morningpost“ aus Washington geben in getrennten Redaktionen zu, daß es zwischen Deutschland und Amerika zu einem Modus vivendi kommen werde. Graf Bernstorff erklärte sich seiner Umgebung gegenüber zufrieden.

Wer kann der Friedensstifter sein?

16. Zürich, 4. Mai. Von einem hervorragenden Neutralen wird der „Zürcher Post“ folgendes geschrieben: Wer kann der Friedensstifter sein, der die nach Frieden hungernde Bevölkerung wieder in menschliche Zustände bringen wird, welche, für Gerechtigkeit und Kulturarbeit freie Bahn schaffen? Bei Amerika liegt die Möglichkeit die Grundlage zu schaffen, auf denen der Friede aufgebaut werden könnte. Die welthistorische Aufgabe Amerikas scheint zu sein nicht nur, daß es sich mit aller Entschiedenheit gegen den deutschen Taubstocherrieges verhalte, sondern mit der gleichen Entschiedenheit erkläre es England, daß Amerika die Hand zu dem Hungerkrieg gegen Deutschland nicht biete und auf seinem Rechte bestehe, die Einfuhr nicht gebannter Waren nach Deutschland ohne englische Bewilligung durchzuführen. Erklärt sich Deutschland zur Beendigung des Taubstocherrieges unter den erwähnten Bedingungen bereit und ist Amerika gewillt, auf dem Rechte der Einfuhr nicht gebannter Waren zu bestehen, so ist der Krieg zu Ende. Den Kriegführenden bleibt nur eines, worauf die Völker lange warten, daß sie sich bequämen, wie endlich diesem unglückseligen Kriege ein Ende gemacht werden kann.

Kongreß neutraler Staaten in Bern.

17. Bukarest, 5. Mai. „Libertatea“ meldet aus Genf: Nach dem Muster der Beratungen der skandinavischen Staaten wird im Juni in Bern ein Kongreß neutraler Staaten stattfinden. An dem

Kongreß sollen sämtliche Leiter der auswärtigen Angelegenheiten der neutralen Staaten teilnehmen. Bisher haben Dänemark, Schweden, Norwegen und Holland ihre Teilnahme zugesagt. Rumänien und Griechenlands Antworten stehen noch aus. Das Präsidium des Kongresses wird der Schweizer Bundespräsident inne haben.

Bericht des Hauptquartiers.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 4. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt zwischen Armentieres und Arras herrschte hellenweise rege Geschäftstätigkeit. Der Minenkampf war nördwestlich von Lens, bei Souchez und Neuville besonders lebhaft. Nordwestlich von Lens scheiterte ein im Anmarsch auf Sprengungen versuchter englischer Vorstoß.

Im Maasgebiet erreichte das beiderseitige Artilleriefeuer am Tage zeitweise große Heftigkeit, zu der es auch nachts mehrfach anschwellte. Ein französischer Angriff gegen unsere Stellungen von der Höhe „Toter Mann“ auf den nach Westen abfallenden Rücken wurde abgewiesen. Am Südwestabhange dieses Rückens hat der Feind in einer vorgeschobenen Position Stellung genommen.

Von mehreren feindlichen Flugzeugen, die heute in der Frühe auf Ostende Bomben abwarfen, aber nur den Garten des königlichen Schlosses getroffen haben, ist eins im Luftkampf bei Middelkerke abgeschossen. Der Zusammenstoß zwischen zwei feindlichen Flugzeugen im Feuer unserer Abwehrgeschütze und Maschinengewehre ab. In der Gegend der Feste Bauz wurden zwei französische Doppeldecker durch unsere Jäger außer Gefecht gesetzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front ist die Lage im Allgemeinen unverändert.

Unsere Luftschiffe haben die Bahnanlagen an der Straße Molodschynow—Winsk und den Bahnkreuzungspunkt Luniniez nördwestlich von Pinsk mit beobachtetem Erfolge angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentliche Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Luftangriff auf England.

20 verloren.

Berlin, 4. Mai. (Amtlich.) Ein Marineluftschiffgeschwader hat in der Nacht vom 2. zum 3. Mai den mittleren und nördlichen Teil der englischen Ostküste angegriffen, dabei Fabriken, Hochöfen und Bahnanlagen bei Middlesbrough und Stockton, Industrieanlagen bei Sunderland, den befestigten Küstenplatz Hartlepool südlich des Tees-Flusses, sowie englische Kriegsschiffe am Eingang des Firth of Forth ausgiebig und mit sichtbar gutem Erfolg mit Bomben belegt. Alle Luftschiffe sind trotz heftiger Beschädigung in ihre Heimatshäfen zurückgekehrt, bis auf „L. 20“, das infolge starken südlichen Windes nach Norden abtrieb, in Seerot geriet und bei Stavanger verloren ging. Die gesamte Besatzung ist gerettet.

Am 3. Mai nachmittags griff eines unserer Marineluftschiffe eine englische Küstenbatterie bei Sandwich südlich der Themsemündung, sowie eine Flugstation westlich Deal mit Erfolg an.

Auch in der Ostsee war die Tätigkeit unserer Marineluftschiffe lebhaft. Ein Geschwader von Wasserflugzeugen belegte erneut das russische Linienschiff „Stawa“ und ein feindliches Untersee-

boot im Moonsund mit Bomben und erzielte Treffer.

Ein feindlicher Luftangriff auf unsere Küstenstation Wismar hat keinerlei militärischen Schaden angerichtet.

Eines unserer Unterseeboote hat am 30. April vor der holländischen Küste ein englisches Flugzeug heruntergeschossen, dessen Insassen von einem feindlichen Zerstörer aufgenommen wurden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Englische Berichte.

London, 4. Mai. Lord French, meldet: Ein feindliches Flugzeug, das von Ramsgate her heute nachmittag 3 Uhr 59 Min. über Deal (Kent) erschien, warf sechs Bomben ab, welche den Bahnhof und mehrere Häuser schwer beschädigten. Ein Mann wurde schwer verletzt. Das Flugzeug verschwand, indem es über den Wolken davonflog. Unsere Flugzeuge haben die Verfolgung aufgenommen.

London, 4. Mai. Im Unterhaus teilte Tennant mit, daß ein Zeppelin in der letzten Nacht die Ostküste von Schottland überflog und Bomben auf das flache Land abgeworfen hat, ohne Schaden an Eigentum oder Menschenleben anzurichten.

London, 4. Mai. Amtlich. Fünf oder sechs Luftschiffe, vielleicht auch mehr, griffen gestern nacht an verschiedenen Punkten Schottland und die Nordküste von Norfolk an. Nur zwei konnten in das Innere eindringen und an hundert Bomben abwerfen, meist auf weit ausgedehnte landwirtschaftliche Gebiete. Die meisten fielen auf unbewohnte Bezirke oder in die See. Nur an einem Orte wurde weniger ernstlicher Schaden angerichtet. Dort wurden 6 Männer und 3 Frauen getötet, 19 Männer und 8 Frauen verwundet und 18 Häuser beschädigt. In einer anderen Stelle wurden nur zwei Personen leicht verwundet und nur zwei getötet. Als die Luftschiffe in den Bereich unserer Abwehrgeschütze kamen, kehrten sie sofort um. Nach weiteren Berichten wurden noch zwei Männer und eine Frau verwundet, und in Deal zwei Häuser ernstlich beschädigt und mehrere Fenster zerbrochen.

Nordwestlicher Bericht über den Verlust von „L. 20“.

Stavanger, 3. Mai. (Meldung des Norwegischen Telegrammbüros.) Das Luftschiff „L. 20“ wurde heute vormittag gegen 10 Uhr über dem südlichen Teile der Jaeder-Küste ziemlich nahe dem Lande gesichtet: es fuhr nordwärts und kam der Küste immer näher, bis nach Stavanger, wo es auf das Wasser niederging. Der Zeppelin ist anscheinend beschädigt. Von Moide aus wird alles versucht, um Hilfe zu bringen. Nach einer ergänzenden Meldung trieb der Zeppelin gegen eine Felsküste, und das Achterschiff brach direkt vor der hinteren Gondel und stürzte herab. Eine Rettung des Schiffes war unmöglich: es brach mitten durch und stürzte in den Fjords. Ein Torpedoboot, welches längs der Küste gefolgt war, rettete die Besatzung. Das vollständig Wrack geordnete Luftschiff trieb im westlichen Teile des Fjords unmittelbar bei seiner Mündung ins Meer an. — Der Chef des norwegischen Regiments Oberst Johannsen teilt mit: Der Zeppelin „L. 20“ ist nachmittags an der Westküste von Stavanger an Land getrieben, dort verankert worden und wird von Militär bewacht.

Frankfurt a. M., 4. Mai. Der „Frankf. Ztg.“ zufolge berichtet das Blatt „Altenposten“ in Kristiania nachts aus Stavanger über die Strandung des „L. 20“ folgende Einzelheiten: Das Luftschiff hatte im schweren Gegenwind seinen Benzinvorrat aufgebraucht. Nicht Mann, die beim Anmarsch an einen Fels herausgeschleudert wurden, zündeten sich, wieder auf den Beinen, sofort Zigaretten an. Die gesamte Mannschaft ist bis auf ein paar Verwundete, die im Krankenhaus sorgfältig gepflegt werden, in Moide vollständig interniert. Als das Schiff in Stavanger niedergegangen war, befürchtete man, durch Sturm wieder seewärts getrieben zu werden. Die hinzueilenden norwegischen Mannschaften verurteilten das Schiff. Es handelte sich um deutsche sehr große, kräftige Leute. Einige waren etwas befrorren, sonst war indessen keinem anzusehen, daß sie gerade eine schicksalsschwere Katastrophe durchgemacht hatten. Sie sind sehr verzweifelt, verweigern jede Auskunft über woher oder wo-

hin. Die norwegischen Behörden beschlagnahmten das Luftschiff.

17. London, 4. Mai. Moide meldet aus Stavanger: Das Luftschiff „L. 20“ ist vollständig zerstört.

Fliegerangriff auf Ravenna.

Italienisches Luftschiff abgeschossen.

Wien, 4. Mai. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Tarnopol brachten unsere Erkundungstruppen einen russischen Offizier und 100 Mann als Gefangene ein. Stellenweise Artilleriekampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen den Tolmeiner Brückenkopf, den Raum von Gitsch und mehrere Abschnitte an der Kärntner Front entwickelte die feindliche Artillerie gestern eine erhöhte Tätigkeit. Im Tiroler Grenzgebiete kam es nur zu mäßigen Geschützkämpfen. Die Gefechte in den Felsriffen des Adamello-Komplexes zwischen Stabel und Corro di Caverlo dauern fort.

Gestern nacht überflog ein feindliches Luftschiff unsere Linien in der Wippachmündung, warf hier Bomben ab und setzte sodann seine Fahrt zurecht in nördlicher Richtung und weiterhin über dem Friaul-Tal nach Laibach und Sallach fort. Auf dem Rückwege verlegte ihm unser Artilleriefeuer bei Dornberg den Weg. Gleichzeitig von unseren Fliegern angegriffen und in Brand geschossen, stürzte es als Wrack nördlich des Görzer Gzerzerplatzes ab; die vier Insassen sind tot. — Mehrere eigene Flugzeuge griffen gestern die italienischen Lager bei Vileste an und schrien nach Abwurf zahlreicher Bomben und heftigem Luftkampf wohlbehalten zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 3. Mai, nachmittags, hat ein Seeflugzeuggeschwader der Bahnst., Schwefelsäure und Kasein in Ravenna mit Bomben belegt, gute Wirkung. Brände in der Schwefelsäurefabrik und am Bahnhof beobachtet. Von zwei Abwehrbatterien heftig beschossen sind alle Flugzeuge unverletzt zurückgekehrt. — Um dieselbe Zeit ließ eine relogosierende Torpedobootsflottille südlich der Po-mündung auf vier feindliche Zerstörer. Es entspann sich ein erfolgloses Feuergefecht auf große Distanz, da die überlegene Geschwindigkeit des Feindes ein Näherkommen nicht zuließ. Mehrere Flugzeuge beteiligten sich am Kampf und haben die feindlichen Torpedobootsflottille mit Maschinengewehren beschossen.

Totentkommando.

Der französische Bericht.

Paris, 4. Mai. Amtlicher Bericht von Mittwoch nachmittag: In den Argonnen verminderte der Feind nach lebhafter Beschädigung mit tränenregenden Granaten gestern abend einen kleinen Angriff mit drei Kompagnien gegen unsere Schützengräben zwischen La Harcel und Jour de Paris. Die Deutschen, die einen Augenblick in unseren vorgeschobenen Grabenlinien Fuß gefaßt hatten, konnten sich dort nicht halten und zogen sich zurück, von unserem Feuer schwer geschädigt. In der Gegend von Verdun ziemlich starke Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie in den Abschnitten „Toter Mann“ und Douaumont. Unsere weittragenden Geschütze beschossen den Bahnhof von Sebaastopol. In Lothringen Zusammenstöße von Patrouillen in der Gegend von Moncel. An der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Amtlicher Bericht von Mittwoch abend: Westlich der Maas heftiges Bombardement im Abschnitt von Avo-court. Am späten Nachmittag nahmen unsere Truppen im Laufe eines glänzenden Sturmangriffes deutsche Stellungen nordwestlich von „Toter Mann“. Wir machten an 100 Gefangene und eroberten vier Maschinengewehre. Ausgehende Artillerietätigkeit auf dem übrigen Teile der Front.

Englands Feldheer.

Haag, 4. Mai. Reuter meldet: Der Abgeordnete Banbury fragte gestern im Unterhaus den Ministerpräsidenten, wieviel Truppen England im Felde habe. Er antwortete Asquith: Also etwa 1600 000 Mann, sagte der Abgeordnete. Nein, erwiderte Asquith, eine Division hat heute etwa 25 000 Mann.

(83 Divisionen zu je 25 000 Mann ergäben eine Heeresstärke von 2 075 000 Mann, also rund 2 Millionen.)

Italienische Wuchenschaften in Konstantinopel.

Frankfurt a. M., 4. Mai. Nach der „Frankf. Ztg.“ meldet die „Sofioter „Balkansta Tribuna“, daß die Konstantinopeler Polizei eine geheime Organisation bei der Post entdeckte, die unter Ausschaltung der Zensur Briefschaften zwischen Konstantinopel und Italien vermittelte. Die Polizei stellte fest, daß diese Organisation vom ehemaligen Konstantinopeler italienischen Botschafter geschaffen wurde, noch bevor Italien in den Krieg eintrat. Vier Personen wurden verhaftet, andere flüchteten.

Telegrammwechsel zwischen König Georg und König Konstantin.

Budapest, 4. Mai. Wie der „Eesti Uisag“ aus Athen erfährt, hat König Georg von England an den König Konstantin ein Telegramm geschickt, worin er den König von Griechenland nachdrücklich darauf aufmerksam macht, daß der letzte Augenblick gekommen sei, in dem der griechische König sein Land und die Interessen des gesamten Hellenismus gegen alle Möglichkeiten durch eine entschlossene und offene Haltung an der Seite des Biederbandes schützen könne. Griechenland könne durch sein Festhalten an der bisherigen Politik seine ganze Zukunft großen Gefahren aussetzen.

König Konstantin antwortete in einem freundschaftlich gehaltenen Telegramm, worin er erklärte, gerade die von ihm und seiner Regierung befolgte Politik wäre durch die vitalen Interessen Griechenlands vorgeschrieben. In diesem Standpunkt könne er unter Berücksichtigung der Zukunft seiner Nation und der Interessen des Hellenismus keinerlei Veränderung vornehmen. Uebrigens sei er davon überzeugt, daß König Georg zu seinem Telegramm durch sein Wohlwollen für Griechenland veranlaßt worden sei. Er selbst aber müsse alle Umstände genau prüfen und dabei komme er zu der einzigen Möglichkeit, weiter auf dem bisherigen Wege fortzuschreiten.

Schwedens Bedrohung durch Rußland.

StC Stockholm, 4. Mai. Die Befestigungen der Alandsinseln von russischer Seite, die in der schwedischen Presse viel Staub aufgewirbelt haben, haben gestern zu einer Anfrage im Reichstag geführt, die bis jetzt noch keine Antwort gefunden hat. Professor Gustav Steffen legte in einer längeren Rede dar, welche Drohung derartige Maßnahmen Rußlands gegen Schweden bedeuten, das durch diese Befestigungen seine Abmachungen mit Schweden gebrochen hätte. Er verlangte von der Regierung eine Antwort, wie sie sich zu dieser Frage stelle.

Beachtenswert sind die Äußerungen eines russischen Dumaabgeordneten während seines Stockholmer Aufenthaltes einem schwedischen Korrespondenten gegenüber. Der Abgeordnete erklärte, daß die Angelegenheit nur von schwedischer Seite zu einem politischen Ereignis aufgeführt würde, da man in Rußland weit davon entfernt wäre, das gute Einvernehmen mit Schweden zu trüben. Die Alandsinseln hätten als Schutz gegen Deutschland besetzt werden müssen. Die Interessen Rußlands dagegen lägen im Schwarzen Meere, wo es gelte, die Durchfahrt zum Mittelmeer zu erhalten.

Die deutschfreundlichen schwedischen Blätter trauen den immer von neuem wiederholten Versicherungen von russischer Seite nicht und fordern mit großem Nachdruck zu energischen Schritten auf, da sonst die Lage sehr ernst werden könne. Die Stimmung, die im allgemeinen sehr unruhig ist, wird durch Nachrichten über neuerliche Verhaftungen und Verschickungen in Finnland und Ausweisung einiger schwedischer Kaufleute aus Petersburg verschärft. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß der vierverbandsfreundliche Führer der Sozialdemokraten, Sjalmar Branting, in einer Rede zu Malmö am 1. Mai äußerte, daß er im Sommer in Finnland einen ähnlichen Zustand wie in Irland befürchte. Dann werde es gelten, den Kopf ruhig zu behalten und sich nicht durch Gefühlswallungen in den Krieg hineinziehen zu lassen.

Stockholm, 4. Mai. Der von Professor Steffen in der Alandsfrage eingebrachten Interpellation schloß sich die erste schwedische Kammer mit 77 gegen 52 Stimmen an.

Alle Blätter besprechen die Interpellation ausführlich. Sogar die liberale Zeitung Stockholms, „Tidningen“, stellt fest, daß es ein starkes schwedisches Interesse sei, daß auf den Alandsinseln keine dauernden Befestigungen angebracht werden dürfen.

Polnische Erinnerungsfest.

Warschau, 4. März. Am Mittwoch, den 3. Mai, fanden mit Genehmigung des Generalgouverneurs des Okkupationsgebietes Polen öffentliche Feiern statt zur Erinnerung an die vor 125 Jahren an diesem Tage durch den polnischen Reichstag beschlossene und vom König Stanislaus August genehmigte Verfassung für das polnische Reich. Besonders feierlich gestaltete sich diese Kundgebung in Warschau selbst. Früh 8 Uhr fand eine Festigung des bürgerlichen Komitees, zusammen mit dem besonderen Festkomitee unter dem Vorsitz des Fürsten Lubomirski statt. Eine Stunde später celebrierte der Erzbischof Rakowski ein Pontifikatamt in der Johanneskathedrale. Etwa um 11 Uhr bewegte sich von der Kathedrale durch die Hauptstraße Warschaws ein festlicher Zug, der etwa 5 Stunden dauerte und an dem 250 000 Menschen teilnahmen. Im Zuge befanden sich Vertreter der katholischen und evangelischen Geistlichkeit, sowie Rabbinen. Ferner sämtliche Schulen, die Universität, das Polytechnikum, die Vertreter aller politischen, literarischen, sozialen und wirtschaftlichen Vereine Warschaws. Eine besondere Gruppe die fröhlich begrüßt wurde, bildeten die Veteranen aus dem Befreiungskampf von 1863. Im Zuge gingen einige Musikorchester mit, und an verschiedenen Plätzen der Stadt spielten Orchester polnische Musikstücke. Am Wiener Bahnhof löste sich der Zug etwas nach 4 Uhr nachmittags auf. Alle Straßen Warschaws, in denen sich die Menge drängte, waren geschmückt mit Abzeichen und Fahnen in polnischen Nationalfarben. Für Ordnung, die überall munterhaft war, sorgte die städtische Miliz. Um 5 Uhr nachmittags fanden in 96 Lokalen Warschaws Versammlungen statt, in denen über die Verfassung von 1791 Vorträge gehalten wurden. Am feierlichsten verlief die Versammlung im Saale der Philharmonie, wo der Vorsitzende des Festauschusses, der Dumaabgeordnete Kentzki und der Prälat Ghelinski Ansprachen hielten. Abends gaben sämtliche Theater Warschaws Festvorstellungen. Solche Feiern haben heute in allen größeren Städten des deutschen Okkupationsgebietes stattgefunden, und sie verliefen überall eindrucksvoll und in vollster Ruhe. Seit dem Jahre 1815 ist es das erste Mal, daß Warschau die Feier dieses Gedenktages in dieser Weise feiern konnte. Die russische Regierung hatte diese niemals geduldet. Vor 25 Jahren, als die Wiederkehr des 100. Jahres der Verfassung überall von Polen gefeiert wurde, fand in Warschau die Manifestation, namentlich Studenten, verhaftet und in die Zitate gebracht worden. Heute verlief der Tag unter Hochstimmung der Bevölkerung in musterhafter Ordnung. Um 12 Uhr begab sich eine Abordnung des Festauschusses zum Generalgouverneur, General der Infanterie von Beleser, um ihm für die Genehmigung zur dieser Feier im Namen Warschaws zu danken. Die Abordnung bestand aus dem Dumaabgeordneten Kentzki, dem Prälaten Ghelinski, dem Fürsten Radziwill und Professor Pomorski.

England als Verlängerer des Krieges.

Hf. Karlsruhe, 4. Mai. Der „Rührer Tagesanzeiger“ schreibt: „Wie man aus verschiedenen Anzeichen der letzten Zeit schließen kann, ist die gesamte Frühjahrsoffensive der Vierverbandsmächte trotz aller militärischen und politischen Konferenzen noch in weiter Ferne, und es ist kein Geringeres als der wohlinformierte militärische Mitarbeiter der „Times“, Kington, der das englische Volk auf diese bittere Wahrheit vorzubereiten beginnt. Daß das größte Blatt Englands die Verschlebung der allgemeinen Offensive auf 1917 oder gar 1918 in Aussicht stellt, eröffnet für die Kriegführenden und für die Neutralen eine furchtbare Perspektive. Aber in diesem Falle können wir sagen, daß glücklicherweise die wenigsten, oder vielleicht gar kein Staat imstande ist, eine derartige Kriegsdauer auszuhalten. Auf alle Fälle ist aber dadurch eines gewiß: daß heute England der Träger des unbegrenzten Kriegswillens ist, und daß nach der heute bestehenden Gesamtlage der Anstoß zur Beendigung des Krieges von England ausgehen muß. Auf welche Weise England zu dieser Bereitwilligkeit gebracht werden kann, ist die Sache seiner Verbündeten oder der gegnerischen Kriegführenden.“

Ein Kurier des Zaren für England.

Hf. Kopenhagen, 4. Mai. In Stockholm kam Fürst Sabanow Nostowski an, um als Kurier des Zaren nach

England in wichtiger Angelegenheit weiterzureisen. Die Reise geschah mit Eile, um noch den in Bergen telegraphisch unterrichteten Dampfer zu erreichen.

Zurückberufung des Großfürsten Nikolajewitsch an die europäische Front?

T.M. Buzarest, 5. Mai. Die „Minerva“ meldet von der russischen Grenze: In Bessarabien erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß der Zar beschloffen habe, den Großfürsten Nikolajewitsch wieder an die europäische Front zu befehlen. Der Fall von Erzerum und Trapezunt habe den Namen des Großfürsten in der russischen Presse, wie in führenden militärischen Kreisen Rußlands wieder sympathisch gemacht.

Ein Versprechen des Zaren.

Hf. Wien, 4. Mai. Nach einer Drahtung aus Genf berichtet der „Tempo“ aus Petersburg: Paskisch habe in Petersburg vom Zaren das feierliche Versprechen erhalten, daß Serbien Bulgarien-Mazedonien erhalten werde.

Das Flüchtlingselend in Rußland.

U. Czernowitz, 4. Mai. Flüchtlinge aus dem, in der Woche von den Russen evakuierten Österreichisch-Russland berichten über die Zustände hinter der russisch-russischen Front folgendes: Vor 2 Wochen wurde die gesamte Zivilbevölkerung von Bojan, Lohusen, Tenthai von den russischen Soldaten fortgeführt. Am Ostermontag wurde die Bevölkerung von Österreichisch-Russland aus ihren Häusern hinter den Dnjepr geführt. Die russischen Soldaten und aus Rußland übergekommenes Gefolge haben alles, vor allem Getreide und Mobiliar weggenommen. Vor der Evacuation wurden alle Evakuierten mit besonderer Kleidung angehen, um sie leichtlich zu machen und leichter zusammenzufinden. Russische Offiziere erklärten, es sei die Notwendigkeit für die angeblich ähnliche Behandlung der russischen Bevölkerung in Rußisch-Polen durch die österreichisch-deutschen Behörden. Die Flüchtlinge erzählen auch, daß die russischen Behörden, trotz der Okkupation der österreichischen Gebiete, die früheren österreichisch-ungarischen Grenze scharf bewachen und den Verkehr zwischen Rußland und den okkupierten Gebieten nicht gestatten.

Außerordentliche Session der rumänischen Kammer und des Senats.

T.M. Buzarest, 5. Mai. „Diminada“ meldet, daß Kammer und Senat vom 14.—23. Mai für eine außerordentliche Session einberufen werden.

Rumänische Abwehr russischer Wühlereien.

Hf. Frankfurt a. M., 4. Mai. Das offizielle Organ der rumänischen konservativen Partei, die „Buzarester „Ereagur“, protestiert laut „Frankf. Ztg.“, energisch gegen den Versuch, daß in Rumänien neue russenfreundliche Blätter oder neue russenfreundliche politische Organisationen geschaffen werden. Es gibt der Uebergang Ausdruck, daß alle ernsthaften politischen Kreise Rumäniens sich vereinigen werden, um diese russischen Intrigen unmöglich zu machen.

Deutsch-rumänischer Handelsverkehr.

Hf. Wien, 4. Mai. Die „Wiener Allg. Ztg.“ drahtet aus Buzarest: Das österreichisch-ungarisch-deutsche Konföderat hat in den letzten fünf Tagen 3000 Waggons nach Rumänien geschickt, damit diese das aus dem zweiten Getreidevertrage stammende Getreide abholen. Außerdem hat das rumänische Eisenbahnmuseum von Deutschland die Verständigung erhalten, daß von den bestellten 50 Lokomotiven 16 bereits abgehandelt wurden und in

Kronstadt eingetroffen sind, um von dort nach Rumänien weitergeschickt zu werden.

Zusammenstoß zwischen Albanern und französischen Marinesoldaten.

Hf. Budapest, 4. Mai. „Eesti Uisag“ drahtet aus Bern: Et einer Meldung aus Athen erschien in dem albanischen Hafen von Santa Quaranti ein französisches Kriegsschiff und nahm in den dortigen Gewässern Messungen vor. Mehrere Leute von der Mannschaft landeten, wurden aber von der erbitterten Bevölkerung angegriffen. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß, in dessen Verlauf mehrere Einwohner von den Franzosen niedergeschossen wurden. Die Menge tötete zwei französische Offiziere und zwei Matrosen.

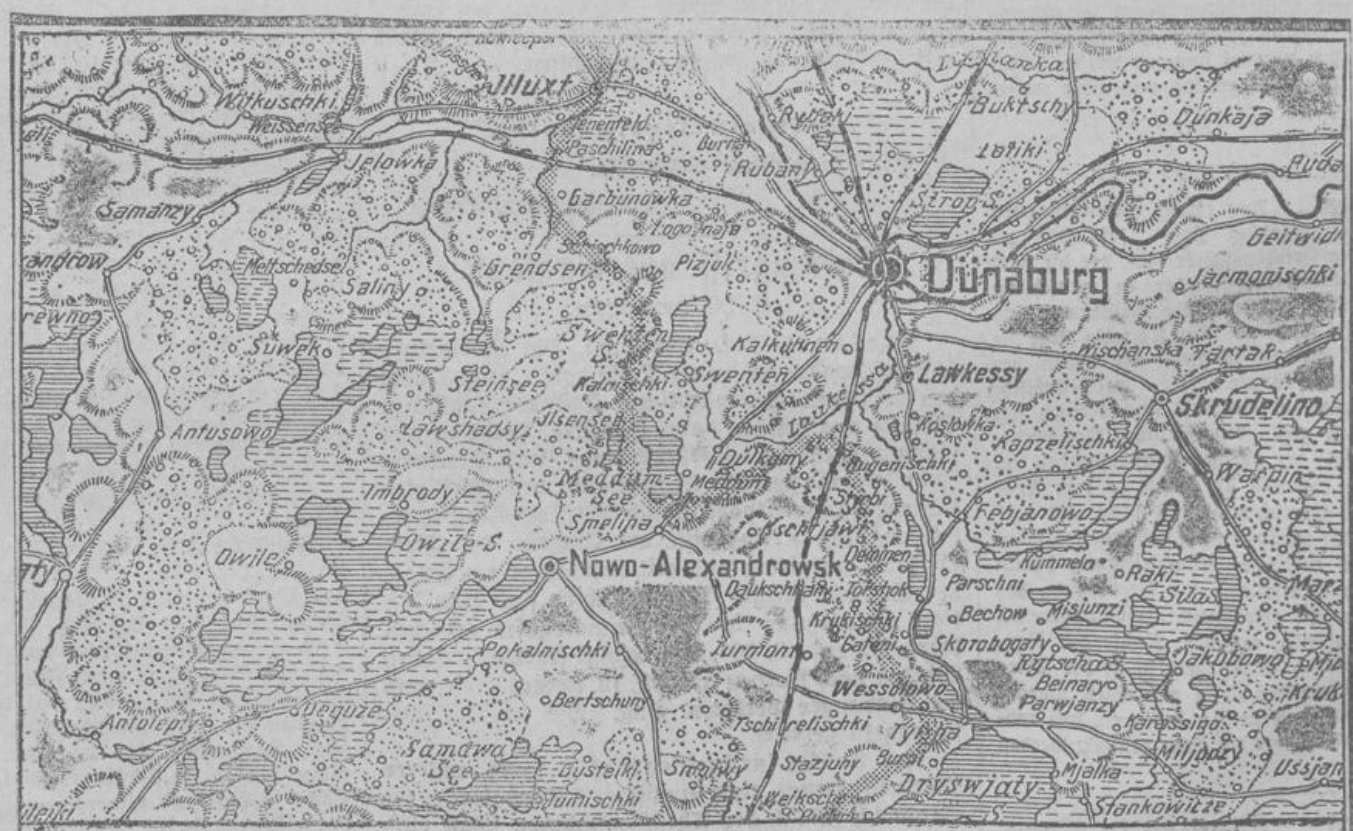
Herford und Minden-Ravensberg.

5. Mai.

Die Fürsorge für Konfektionsarbeiter.

Sabamtsch wird mitgeteilt: „Vorbehaltlich weiterer Maßnahmen, über die die Erwägungen zurzeit noch schweben, hat der Bundesrat durch eine Verordnung vom 13. April bestimmt, daß die nach dem Bundesratsbeschluss vom 18. November 1915 für die Angestellten und Arbeiter der Textilindustrie bereitgestellten Beihilfen auch Angestellten und Arbeitern der verarbeitenden Gewerbe zugute kommen und zu diesem Zweck den Gemeinden und Gemeindeverbänden zugänglich gemacht werden soll. Neu aufgenommen unter jene Bestimmungen sind danach die Herstellung von Filz, soweit sie nicht zur Textilindustrie gehört, und diejenigen Betriebe, in denen Web-, Wirt- und Strickstoffe oder Filz verarbeitet werden, also insbesondere die gesamte Konfektionsindustrie. Ferner ist durch die Verordnung vom 13. April bestimmt worden, daß auch kleinere selbstständige Gewerbetreibende, die unverbesselt werden, der Fürsorge teilhaftig werden können, so zum Beispiel selbstständige Musterzeichner und ähnliche Kategorien, also alle solche Gewerbe, die nicht zur Textilindustrie im engeren Sinne gehören wohl aber in ihrer Tätigkeit von ihr abhängig sind.“

In der erwähnten neuen Bundesratsverordnung werden auch die Ausführungsbestimmungen der Bekanntmachung vom 18. November 1915 erläutert und ergänzt. Nach diesen Ausführungsbestimmungen darf die Gewerbeselbstfürsorge durch die Gemeinden nur solchen Ortsbewohnern gewährt werden, die sich infolge des Krieges durch Gewerbeslosigkeit in bedürftiger Lage befinden. Diese Bestimmung ist nicht immer berücksichtigt, nicht selten in falschverstandener „Liberalität“ so aufgefaßt worden, daß man schon bei Verlust eines Tagelohnes in der Woche das Eingreifen der Gewerbeselbstfürsorge für notwendig und berechtigt ansah, ja sogar für jede einzelne Stunde Lohnausfall Ersatz zu gewähren geneigt war, ohne daß das den Unterstützten verbliebene Gesamteinkommen und die Gelegenheit zur Ausnutzung der freigeordneten Zeit zur anderweitigen Lohnvermehrung berücksichtigt wurden. Darin lag natürlich die Gefahr, daß die betroffenen Bevölkerungsteile abgehalten wurden, sich anderweitig lohnende Beschäftigung zu suchen. Vielfach lehnten Arbeiter mit Rücksicht auf die ihnen gewährte Unterstützung die Übernahme geeigneter Arbeit in anderen Berufen ab, und Familien, die zwar in bedrängte Lage gekommen waren, deren Erzhörer sich aber doch in der Heimat befand und Gelegenheit zu anderem Verdienst hätte finden können, waren durch die Zuweisung öffentlicher Mittel nicht selten besser gestellt als die Familien von Kriegsteilnehmern. Die neue Verordnung bestimmt zur Verhütung derartiger Untätigkeiten, daß eine bedürftige Lage nur dann angenommen werden soll, wenn die Einnahmen des zu Unterstützenden einschließlich der Einnahmen der



Die Front im Osten.

Nichtamtlich. Mutmaßliche Stellungslinie.

on dort nach
Albanern
melenten.

achtet aus Bern:
den albanischen
des Kriegsschiff
Messungen vor.
ndeten, wurden
angegriffen. Es
niedergegeschossen
offizielle Offiziere

nden-

5. Mai.
arbeitgeber.

nen, über die
eben, hat der
vom 13. April
desratsbeschluss
angestellten und
stellte Beihilfe
bearbeitenden
dem Zweck den
zugänglich ge-
den unter jene
erteilung von
ie gehört, und
„Wirt- und
den, also ins-
ustrie. Ferner
April bestimmt
dige Gewerbe-
der Gürtelge-
mittel selbstän-
ategorien, also
industrie im
ihrer Tätig-

desratsverord-
bestimmungen
mber 1915 er-
Ausführungs-
fürsorge durch
mochern ge-
Krieges durch
age befinden.
berücksichtigt,
beralität“ so
Verlust eines
weisen der Er-
rechtigt anfang
ohnausfall Er-
daß das den
nennen und
reigewordenen
berücksichtigt
efahr, daß die
alten wurden.
ng zu suchen.
acht auf die
ebnahme ge-
ab, und Pa-
ge gekommen
ch in der Hei-
rem Verdienst
die Zuvorfing
gestellt als die
Die neue Ver-
erartiger Un-
age nur dann
innahmen des

in seinem Haushalt lebenden Familienangehörigen
infolge gänzlicher oder teilweiser Erwerbslosigkeit
derart zurückgegangen sind, daß er nicht mehr in
stande ist, damit den notwendigen Lebensunterhalt
zu bestreiten.

Die letzte der neuen Bestimmungen regelt die
Zuziehung von Vertretern der Arbeiter und Ar-
beitgeber zu den für die Erwerbslosenfürsorge ge-
schaffenen besonderen Fürsorgeausschüssen, wie sie
schon vorher in der Praxis vielfach erfolgt war.

Die Tabaksteuer vor dem Ausschuss.

Die Beratung der Tabaksteuer begann am
Donnerstag nachmittag im Steueraussschuß des
Reichstages. Reichsfinanzminister Dr. Helfferich
wies zunächst darauf hin, daß er im Moment ge-
sagt hätte, die Tabakindustrie sehe die Notwendig-
keit der neuen Steuer ein. Inzwischen habe sich
aber eine Opposition gemeldet und sich eine he-
ftige Debatte entwickelt, aber klarer seien die Tat-
sachen dadurch nicht geworden. Auf

Interessenten dürfen man nicht hören.

Der Schatzminister hat die Kommission, sich auf den
Boden der Vorlage zu stellen, auf deren Zustande-
kommen Reichsfinanzminister und verbündete Regierun-
gen den größten Wert legen. Der Berichterstatter
Abg. Wolfenbühler (Soz.) führte aus, man müsse die
Interessenten hören, denn es würden breite Schich-
ten geschädigt werden. Wenn die Begründung den
Tabak nach alter Schablone als ein entbehrliches
Genusmittel höher besteuern wolle, so gebe es ein
großes Gebiet, wo alles Entbehrliche besteuert wer-
den sollte. Die Einnahmen in Monopolländern
können mit den Tabakeinnahmen der deutschen
Reichskasse nicht verglichen werden, es wäre denn,
der Staatssekretär führe das Tabakmonopol ein,
wofür er freilich 48 000 Gewerbetreibende enteignen
müßte. Die Steuer würde eine starke Konzentra-
tion der Betriebe ergeben, und für sie träfen die
zwei Bedingungen einer guten Steuer nicht zu, daß
sie nämlich den Zahlungsfähigsten am stärksten
treffe, möglichst viel in die Reichskasse bringe und
möglichst wenig schädige. Krupp müßte stärker
zahlen als seine größten Schornsteine, wenn er
entsprechend seiner Leistungsfähigkeit zahlen
wollte. Besonders schwer würden nach den Erfah-
rungen bei früheren Tabakbesteuerungen die Ar-
beiter geschädigt werden. Mit Schutzoll könne man
den heimischen Tabakbau nicht heben, wie sich ge-
zeigt habe. Der Mitberichterstatter Abg. Dr. Haas
(Völksp.) meinte, die Auffassung, daß das Rauchen
ungefährlich sei, müsse aufgegeben; da man Steuern
brauche, brauche man die Raucher. Man müsse
prüfen, ob man den Wertoll beibehalten dürfe, der
den Kapitalstarke begünstige. Der Redner erör-
terte, ob sich nicht die Einführung der Wanderrolle
empfehle, vielleicht ohne das Markenystem.

Gaußpielfest auf dem Stukenberge am 30. Juli.

Als Übungen sind bestimmt, für Turner von
16—18 Jahren: 1. Laufen über 100 Mtr., 17 Sek.
Mtr. = 0 P., jede eine Fünftel Sek. weniger = 1
Punkt, 13 Sek. = 20 P., 2. Dreisprung, 7,50 Mtr.
= 0 P., je 15 Zentimeter weiter 1 P., 10,50 = 20
Punkte, 3. Handgranatenzielwerfen (siehe unten),
4. Kurfriedung. — Erforderlich sind 45 Punkte.
Für Jugendliche bis 16 Jahren: 1. Laufen über 100
Meter, 18 Sek. = 0 P., jede eine Fünftel Sek. we-
niger = 1 P., 14 Sek. = 20 P., 2. Weitsprung,
3 Mtr. = 0 P., je 10 Zentimeter weiter = 1 P.,
5 Mtr. = 20 P., 3. Handgranatenzielwerfen
(siehe unten), 4. Kurfriedung. — Erforderlich
sind 40 Punkte.

Handgranatenzielwerfen.

Wurfgerät: Keule (30—35 Zentimeter lang)
aus Buchen- oder Eichenholz, Hals etwas stärker
als bei der gewöhnlichen Keule. Der Gau stellt
die Keulen, es kann aber auch jeder Wettturner mit
der eigenen Keule werfen.

Wurfart: Schwingwurf (wie mit dem
kleinen Ball), Stockwurf (wie beim Kegeln) oder
Schwingwurf mit Armkreisen (wie beim Schei-
derballwerfen). Der Wurf kann aus Stand oder
mit Anlauf ausgeführt werden. Man ziehe eine
Abwurfslinie, in 30 Mtr. Entfernung parallel dazu
eine zweite Linie und dazu parallel eine weitere
Linie auf 31½ Mtr. Entfernung. Diese beiden letz-
ten Linien stellen den 1½ Mtr. breiten Schützen-
graben vor.

Wertung: Der Wurf in den Graben bringt
20 Punkte. Je 25 Zentimeter weiter von dem Gra-
ben weg nach dem Werfer zu = 1 Punkt weniger,
25 Mtr. = 0 Punkte. Man kann die einzelnen
Punkte durch parallele Linien bezeichnen. — Wei-
tere Ausführungen zum Handgranatenwerfen in
dem Buche: „Zwischen Schule und Heeresdienst“.

Für die Gruppe 14—16 Jahre beträgt die Ent-
fernung des Schützengrabens 5 Mtr. weniger, er
liegt also 25—26½ Mtr. von der Abwurfslinie
entfernt.

Die Anmeldung der Kampfrichter und Wett-
turner (letzte auch unter Angabe des Alters) muß
bis zum 16. Juli beim Gauwartamt Hellweg ge-
schehen.

— Zeitungslesen ist heute das Wichtigste. Vor
der Bochumer Straßammer hatten sich die Ehe-
leute Kartoffelhändler Ludwig Benkert aus
Wattenfeld wegen Ueberschneidung der Höchst-
preise zu verantworten. Einem Kunden, der im
Benkertschen Geschäft Industriekartoffeln gekauft
hatte, waren für den halben Zentner trotz seinem

Widerpruch von einer Aushilfsverkäuferin unter
Billigung der Frau Benkert zehn Pfennig über
den Höchstpreis abgenommen worden. In der Ver-
handlung wurde festgestellt, daß der Ehemann an
der Sache unschuldig gewesen ist. Die Ehefrau
suchte sich damit zu entschuldigen, daß ihr die An-
ordnung über die Höchstpreise noch nicht bekannt
gewesen sei. Die Zeitung, die sie erst einige Stun-
den im Hause gehabt, habe sie wegen großen
Kundenandranges noch nicht lesen können. Das
Gericht ließ diesen Einwand nicht gelten; es ver-
urteilte die Angeklagte zu 5 M Geldstrafe, wobei
Landgerichtsdirektor Mägel betonte, daß es Pflicht
aller Gewerbetreibenden sei, sich über die amtlichen
Bekanntmachungen auf dem laufenden zu erhalten;
das Zeitungslesen sei heute das Wichtigste; es gehe
alles anders vor.

— Über die Kartoffelversorgung aus der näch-
sten Ernte macht der offizielle „Neue Politische
Tagesdienst“ folgende Mitteilungen: Bei einer
normalen Ernte ergibt Deutschland 45 bis 50
Millionen Tonnen Kartoffeln. Hieron sind für
die menschliche Ernährung etwa 15 Millionen er-
forderlich und zur Trocknung und gewerblichen
Verwendung etwa 5 Millionen. Unter Berücksich-
tigung einer als notwendig erscheinenden Reserve
für unvorhergesehenen Bedarf von weiteren 5 Mil-
lionen müssen also etwa 25 Millionen Tonnen unter
allen Umständen sichergestellt werden. Dies dürfte
dadurch erreicht werden, daß noch vor Beginn der
Ernte diese 25 Millionen Tonnen auf die Erzeuger
nach Maßgabe ihres Kartoffelbaues umgelegt wer-
den. Diese Regelung hat einen doppelten Vorteil.
Sie gewährleistet einmal, daß Schwierigkeiten in
der Versorgung der Bevölkerung unter allen Um-
ständen ausgeschlossen sind. Für den Landwirt
bietet sie den Vorteil, daß er von vornherein da-
rüber im klaren ist, welche Mengen er abzuliefern
hat, und welche Bestände ihm für den eigenen Be-
darf und zur Verfütterung verbleiben. Erforder-
lich bei dieser Regelung ist dann noch, um Störun-
gen in den Zufuhren zu vermeiden, daß rechtzeitig
vor Eintritt der Frostperiode, also möglichst nach
der Ernte, den Städten diejenigen Mengen zuge-
führt werden, die sie nötig haben für die Zeit bis
zur Öffnung der Mieten, also etwa bis Mitte
April.

— Herforder Bienenzüchter, welche Zucker ge-
brauchen, haben Anträge auf Zuerkennung an die
Landwirtschaftskammer in Münster zu richten.

la. Im Landkreis höchstens 1 Pfund Fleisch pro
Woche. Der Fleischerverband Herford-Land, dessen
Mitglieder allein im Landkreis Schlachtungen vor-
nehmen dürfen, hat folgende Grundsätze für die
Fleischverteilung festgelegt: An keine Person darf
insgesamt mehr als im Höchstfall 1 Pfund Fleisch
auf den Kopf und die Woche abgegeben werden.
Diese Festsetzung gilt aber nur als Höchstgrenze;
bei geringerer Fleischzufuhr ist der Einzelanteil zur
Erreichung der Gleichmäßigkeit entsprechend zu
kürzen. Stücke von mehr als 5 Pfund werden an
Privathaushaltungen überhaupt nicht abgegeben.
An die Privatwirtschaft wird Fleisch nicht mehr
ausgegeben. Ein Fleischer, der nicht hiernach han-
delt, hat zu gewärtigen, daß er als unzuverlässig
in der Erfüllung der ihm auferlegten Pflicht zur
gleichmäßigen Verteilung des Fleisches auf die Be-
völkerung erklärt und daß ihm für die Folge die
Schlachterlaubnis entzogen wird.

— Anmeldepflicht für Futtermittel. Die
Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, Berlin
W. 35 (Kraftfuttermittelabteilung) weist auf
Grund der Bundesratsverordnung vom 1. Mai
1916 darauf hin, daß sich ihr Ueberlassungsver-
langen nunmehr auch auf alle solche Futtermittel
der ihren Anforderungsrecht unterworfenen Arten
erstreckt, die aus ausländischen Rohstoffen im In-
lande hergestellt sind, ebenso auf alle Mischfuttermittel,
die irgendwelche Bestandteile solcher Waren ent-
halten. Die Eigentümer solcher Futtermittel wer-
den ersucht, sie der Bezugsvereinigung ohne Ver-
zug brieflich anzumelden. Jeder freihändige Ver-
kauf und die Ablieferung auf noch unerfüllte Ver-
träge ist strafbar.

— Neues Hühnerfutter wird in der Radewiger
Mühle aus gegeben.

— Personalveränderungen im Bezirke der Kai-
serlichen Ober-Postdirektion in Minden. Ver-
setzt sind: Der Vizepostdirektor Zömer von Bad
Deynhausen nach Genuß unter Ernennung zum
Ober-Postinspektor; der Postinspektor Balje von
Gelle nach Minden; der Ober-Postpraktikant
Fellehner von Königsberg i. Pr. nach Bad Deyn-
hausen unter Ernennung zum Postinspektor; die
Ober-Telegraphsekretäre Boldt von Paderborn nach
Halle (Saale) unter Ernennung zum Ober-Post-
sekretär und Ernst von Herford nach Paderborn;
die Postsekretäre Bratemeier von Bad Salzungen nach
Büchen (Lauenburg) unter Ernennung zum Post-
meister, Dirks von Lage nach Lemgo unter Er-
nennung zum Ober-Postsekretär, Bartels von
Altenbeken nach Lage, Weisner von Paderborn nach
Hannover, Benkersberg von Lemgo nach Brake
in Lippe, Geise von Brake i. Lippe nach Bad Mein-
berg, Güntermann von Fürstenberg (Westf.) nach
Salzfotten und Gufemann von Detmold nach Bad
Salzungen; der Telegraphensekretär Jarenholz von
Hannover nach Herford unter Ernennung zum
Ober-Telegraphensekretär; die Ober-Postassistenten
Hante von Schötmann nach Hofenhausen und Rüfen-
berg von Büren nach Fürstenberg (Westf.) unter
Ernennung zu Postverwaltern, Bisse von Pader-
born nach Hannover, Hartfelder von Berlin nach
Herford und Wendt von Werl (Bz. Arnsberg) nach
Paderborn; der Postassistent Kleine von Lehre nach
Paderborn.

Angestellt sind: als Postsekretäre die
Postsekretäre Bartels in Altenbeken und Fischer
aus Bremen in Bad Pyrmont; als Telegraphen-
sekretär der Telegraphensekretär Wiswedel aus
Norddeich in Paderborn; als Postassistent die Post-
assistenten Bornemann aus Köln in Blomberg,
Rauhy aus Meß in Warburg, Schmelter aus Dort-
mund in Beverungen und Schrader aus Siegburg
in Rheda.

Verliehen ist der Charakter als Rechnungs-
rat dem Ober-Postassistenten Gries in
Minden.

Ernannt sind: zum Vize-Postdirektor der
Postinspektor Garling in Bielefeld; zu Postsekre-
tären die Ober-Postassistenten W. Brakhage, Koch
und Niedenführ in Herford, Bitow, Jürgens und
Specht in Bielefeld, Gsmann in Bad Pyrmont,
Lange und Möring in Detmold, Reiser in Hörter
und Rinne in Oerterkirchen, der Postverwalter
Meyer in Borgholzhausen I sowie die Postassisten-
ten Ahnert in Steinheim, Braunrot in Blomberg,
Nolte in Altenbeken, Scheuermann in Minden und
Wilde in Blomberg; zu Telegraphensekretären die
Ober-Postassistenten Ruckel in Hörter und Schelp
in Bad Pyrmont sowie der Ober-Telegraphen-
assistent Gilmeyer in Herford; zu Ober-Postassisten-
ten die Postassistenten Gengel in Bielefeld, Gus-
mann in Bünde, Kleine in Paderborn, Krumpholtz
in Minden, Liebing in Bad Sipppringe, Offentopp
in Böhne, Stuchmann in Bad Salzungen und Weise
in Brakel; zum Ober-Telegraphenassistenten der
Telegraphenassistent Rind in Paderborn; zum Post-
assistenten der Postanwärter Bartels in Bad
Salzungen.

In den Ruhestand versetzt sind:
die Postsekretäre Melander in Salzfotten und
Steinmeier in Bad Meinberg sowie der Ober-
Postassistent Senft in Herford unter Verleihung
des Charakters als Postsekretär.

Gestorben ist der Postsekretär Goebel in
Clarholz.

Schöffengericht Herford.

Sitzung vom 4. Mai.

Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Dr. Hof.
Schöffen: Oberlehrer Schaeffer und Gärtner Breder
von hier.

Amtsanwalt: Behre.
Gerichtsschreiber: Amtsgerichtsekretär Söfner.

Nicht beabsichtigtes Minderge wicht. Im Fe-
bruar d. Js. hatte der Kohlenhändler K. an das
Gefangenengewicht in der Salzgrube sowie an die
Gefahren Gerdwig St. und K. Kohlen zu lie-
fern. Für das Gefangenengewicht waren 10 Zentner
bestellt, die Ehefrauen nahmen jede einen Zentner.
K. soll sich bei diesen Lieferungen des Betrugs
schuldig gemacht haben und zwar behauptet die
Anklage, daß an den 10 Zentnern einer und an den
zwei Zentnern für die Frauen je 16 Pfund gefehlt
haben. Der Angeklagte weigert sich das Minderge-
wicht nur dadurch zu erklären, daß die Kohlen beim
Eingüllen in die Säcke am Abend vor der Liefe-
rung nachgeregnet seien und in trockenem Zustand
weniger wiegen. Nur durch die Entwässerung
könne das Minderge wicht, das er nicht bestreiten
wolle, entstanden sein. Die Zeuginnen St. und K.
bestätigen, daß sie statt eines Zentners nur 84 Pfd.
Kohlen durch Nachwiegen im Hause festgestellt hät-
ten. Ein Landsturmmann aus der Bewachungs-
mannschaft des Gefangenengewichts erhielt den Auf-
trag, die gelieferten 10 Zentner nachzuwiegen; er
hat konstatiert, daß an ihnen 8, 10, 11, 13 Pfund,
im Durchschnitt an jedem Zentner 10 Pfd. fehlten.
Auf Grund der Beweisaufnahme beantragt der
Amtsanwalt eine Geldstrafe von 60 M.; eine der-
artige Differenz des Gewichtes lasse die Pflicht des
Betruges erkennen. Dagegen bittet der Verteidiger
um kostenlose Freisprechung seines Klienten. Es
sei dem Angeklagten wohl eine gewisse Nachlässig-
keit oder Gleichgültigkeit vorzuerwerfen, hier handle
es sich aber um die Frage, ob er die Pflicht des
Betruges gehabt habe. Ein unbefehlter Mann,
der 22 Jahre lang das Geschäft betreibe, könne
höchstens das Gesende erleben, aber strafrechtlich
verfolgt könne man ihn nicht. Man möge zudem
auch bedenken, daß beim Nachwiegen der Kohlen,
um sie nachzuwiegen, eine Menge Kohlenstaub ver-
loren gehe, ganz abgesehen davon, daß auch nach
der inzwischen eingetretenen Trocknung der Kohlen
ebenfalls das Gewicht erheblich nachlasse. Das
Gericht schließt sich den Ausführungen an. Das Ur-
teil lautet: Der subjektive Tatbestand, daß der An-
geklagte einen Irrtum in den Kaufpreisen erregen und
so das Vermögen derselben schädigen wollte, ist
nicht festzustellen. Er möge in Zukunft vorsichtiger
zu Werke gehen. Von der heutigen Anklage des
Betruges sei er freizusprechen.

Im Leichnam. Der noch jugendliche Arbeiter
Gustav G. von hier, jetzt in Hader, stahl einem
Nachbar ein Paar neue Stiefeln, nachdem er einen
neuen Anzug von seinem Eltern bekommen hatte.
Seinen Vater um Beschaffung von neuen Schuhen
zu bitten, unterließ er, angeblich, weil das aus-
sichtslos gewesen wäre. Vor Gericht reut ihn die
unbedachte Tat und er bittet unter Tränen um
milde Richter. Der Gerichtshof erkennt denn auch
wegen der Jugend des Burschen und seiner an den
Tag gelegten Reue für diesmal noch auf einen Ver-
weis, wie vom Amtsanwalt beantragt.

Eine Strafsache wegen Diebstahls und wegen
Körperverletzung sowie eine Privatbeleidigungs-
sache werden vertagt, bevor in die Verhandlungen
eingetreten wurde.

Umt Blotho.

er. Blotho, 4. Mai. Der Maurer Heint. Kisting
aus Blotho, welcher — wie seine vielen Vorläufer
ergeben — fast ausschließlich von Betteln und
Stehlen lebt, hat, nachdem er am 1. Februar
d. Js. in Herford auf einem Bettelgange von einem
Hausflure einen Ueberzieher und ein Jackett ge-
stohlen hatte, den Schauplatz zu neuen Taten nach
Rheda verlegt. Mit welchem Erfolge er dort ge-
arbeitet hat, geht daraus hervor, daß er allein am
17. März einem Dienstanädchen ein Paar Schuhe
und einer Familie ein Kästchen mit Schmuckstücken
stahl, daß er nicht allein mit Geschick, sondern auch
nach Geschmack arbeitet, hat er in einer Wirtshaus-
beweise. Hier hat er während seines Aufenthaltes
ein Stück Schinken von vier Pfund aus der
Schwarte, die er hängen ließ, herausgeschält und
mitgenommen. Es wurden im ganzen gegen ihn
vier Gelegenheitsdiebstähle festgestellt und erhielt
er dieserhalb vom der Strafkammer 10 Monate Ge-
fängnis. Die wegen Bettelns gegen ihn erkannte
Häftstrafe ist durch Anrechnung der Untersuchungs-
haft verbüßt.

Düren, 4. Mai. Heute vormittag etwa 6½ Uhr
ist bei dem Schneidermeister Heint. Bruns Nr. 119
von hier ein Schadenfeuer ausgebrochen, wodurch
das Haus und Stallgebäude bis auf die Um-
fassungsmauern niedergebrannt sind.

Barthhausen, 4. Mai. In der Zeit vom 30. April
bis zum 2. Mai ist bei dem Kolon Kelle von hier
Nr. 4 ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Ent-
wendet wurden 5½ Seiten Sped und vier Schinken.

Holthausen II, 4. Mai. Wegen besonderer
Tapferkeit vor dem Feinde wurde dem Gefreiten
Ludwig Süddeimer von hier das Eiserne Kreuz erster
Klasse verliehen. Der Ausgezeichnete steht bei der
10. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 130 im Felde.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Unna, 4. Mai. Ein hiesiger Einwohner kaufte
ein Schwein und ließ es durch einen befremdeten
Schlachtermeister für sich schlachten. Er glaubte,
auf diese Weise das Verbot der Hauschlachtung
umgehen zu können. Die Polizei erhielt aber vom
dem Vorgang Kenntnis, und die Folge war, daß
das Fleisch beschlagnahmt wurde.

Berlin, 4. Mai. Ein starkes Gewitter, das
gestern Abend über Berlin niederging, brachte den
langersehnten Regen. Die Probung Brandenburg
bedarf gerade in dieser Jahreszeit reichlichere
Niederschläge als die meisten anderen Gebiete
Deutschlands, die fetten Boden haben.

Wieder 17000 Pfund Wurst verdorben.

In einer Zeit, wo Tausende von Frauen seit
Wochen und Monaten kein Stückchen Wurst mehr
auf den Tisch bringen konnten, wirkt es etwas
falsch, ein Inserat in der Mittwoch-Nummer der
„Magdeburger Zeitung“ folgenden Inhalts zu finden:
„Auf meinem Speicher sind 170 Zentner nicht
mehr einwandfreie Wurst gegen Höchstpreis zu
verkaufen. Beschäftigung am Mittwoch, 26. d. M.
Paul Siebert, Spektationsgeschäft, Altes Fischer-
ufer 32—35. Fernspr. 7111 und 7088.“
Wir meinen, die Behörde hätte allen Grund,
zu untersuchen, woher es kommt, daß diese Im-
menge Wurst verderben konnte, und was mit ihr
jetzt weiter geschieht. Sollte durch irgendeine
menschliche Schuld oder Fahrlässigkeit ein so be-
trächtliches Quantum der Volksernährung ver-
loren gegangen sein, so wäre das geradezu ein
Skandal.

Die Kriminalpolizei hat, wie die „Schweidn.
Ztg.“ aus Hindenburg meldet, 22 Säcke mit Wurst-
und Räucherwaren und 37 Kisten mit Fleischkon-
serven beschlagnahmt, die von einer Berliner Firma
an einen hiesigen Händler geliefert worden waren.
Der weitaus größte Teil der Ware war vollständig
verdorben. Die Herren Spekulanten haben hier
anscheinend mit dem Verkauf solange als nur ir-
gend möglich gewartet, um noch mehr Geld dabei
zu verdienen. Daß eine derartige Vernichtung von
Lebensmitteln jetzt vorkommt, ist tief traurig
und sollte man kaum für möglich halten.

Belgische Telegraphenbeamte als Kriegs- verräter.

vv. Haag, 4. Mai. In dieser Woche gelangt
vor dem Feldgericht des Generalgouvernements
Brüssel ein Kriegsverratsprozeß zur Verhandlung,
der sich gegen belgische Telegraphenbeamte, im
ganzen über 40 Angeklagte richtet. Der Prozeß,
für den 4 bis 5 Tage vorgesehen sind, dürfte wegen
des ihm zu Grunde liegenden umfangreichen Ma-
terials mit der größte sein, der bisher im Gebiet
des Generalgouvernements zur Aburteilung ge-
kommen ist.

Beschwerden

Aber unregelmäßige und unpünktliche Zustellung
unseres Blattes bitten wir sofort an unsere
Geschäftsstelle: Kennstr. 29/31 (Fernspr. 83)
zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil:
Fr. Kuhle, Herford.



Eickum, den 4. Mai 1916.

Am 29. des vorigen Monats erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Reservist

Albrecht Berger

im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 219, 3. Komp., im blühenden Alter von 28 Jahren nach zweimonatlicher Krankheit am 10. März in russischer Gefangenschaft gestorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Berger.

Nun Herr, wess soll ich mich trösten, ich hoffe auf dich.

Psalm 39, 8.

Herford, den 5. Mai 1916.

Nach kurzem Krankenlager verschied Herr

Heinrich Heithöller

im Alter von 47 Jahren.

Wir haben in ihm einen treuen Freund und lieben Mitarbeiter verloren, dessen Andenken wir dauernd in Ehren halten werden.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Wilh. Bückelmann, G. m. b. H.

Herford, den 4. Mai 1916.

Für die bewiesene Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben

Paul

danken herzlich

Familie Krietemeyer
Lore Grebe.

Kupfer, Messing und Nickel.

Am Mittwoch, den 10. Mai d. Jrs., ist die Annahmestelle für Kupfer, Messing und Nickel in der Radewiger Mühle vormittags von 8^{1/2} bis 12 Uhr geöffnet.

Allen Personen, die versäumt haben, die pflichtigen Gegenstände rechtzeitig abzuliefern und den Personen, die zur Ablieferung Frist erhalten haben, wird hierdurch Gelegenheit geboten, die Gegenstände abzuliefern.

Herford, den 3. Mai 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß städtische Baumpflanzungen sowie die Blumenbeete in den öffentlichen Anlagen beschädigt sind. Derartige Handlungen sind im Strafgesetzbuch mit Strafen bedroht.

Die gesetzlichen Bestimmungen lauten:

§ 304.

Wer vorsätzlich und rechtswidrig Gegenstände der Verehrung einer im Staate bestehenden Religionsgesellschaft oder Sachen, die dem Gottesdienste gewidmet sind, oder Grabmäler, öffentliche Denkmäler, Gegenstände der Kunst, der Wissenschaft oder des Gewerbes, welche in öffentlichen Sammlungen aufbewahrt werden oder öffentlich aufgestellt sind, oder Gegenstände, welche zum öffentlichen Nutzen oder zur Verschönerung öffentlicher Wege, Plätze oder Anlagen dienen, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu eintausend fünfzig Mark bestraft.

Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Der Versuch ist strafbar.

Vorstehende Bestimmungen werden mit der Maßgabe zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß eine scharfe Kontrolle angeordnet worden ist und Uebertretungen unmissverständlich bestraft werden.

Herford, den 1. Mai 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Aktiva.

Bilanz per 31. Dezember 1915.

Passiva.

Aktiva	Passiva
1. Nicht eingezahltes Aktienkapital	1. Aktienkapital
2. Kasse, fremde Geldsorten u. Kupons	2. Reserven
3. Guthaben bei Noten- u. Abrechnungsbanken	3. Kreditoren
4. Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	a) Nostroverpflichtungen
a) Wechsel u. unverzinsliche Schatzanweisungen des Reiches und der Bundesstaaten	b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite
b) eigene Akzepte	c) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen
c) eigene Ziehungen	d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung
d) Solawechsel der Kunden an die Order der Bank	1. innerhalb 7 Tagen
5. Nostro Guthaben bei Banken und Bankfirmen	fällig . . . M 5260379,93
6. Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	2. darüber hinaus b. zu 3 Monaten fällig . . . 1125827,44
7. Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	3. nach drei Monaten fällig . . . 1910810,82
davon am Bilanztag gedeckt:	8.297.018,19
durch Waren, Fracht oder Lagerscheine	e) sonstige Kreditoren
8. Eigene Wertpapiere	1. innerhalb 7 Tagen
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reiches und der Bundesstaaten	fällig . . . M 4534194,56
b) sonstige bei der Reichsbank beleihbare Wertpapiere	2. darüber hinaus b. zu 3 Monaten fällig . . . 46420,59
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	3. nach drei Monaten fällig . . . 256495,05
d) sonstige Wertpapiere	4.837.110,20
9. Konsortial-Beteiligungen	16.165.745,68
10. Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken u. Bankfirmen	a) Akzepte
11. Debitoren in laufender Rechnung	b) noch nicht eingelöste
a) gedeckte Debitoren	Schecks
b) ungedeckte Debitoren	Aval- u. Bürgschaftsverpflichtungen M 689.624,-
Aval- u. Bürgschaftsdebitoren	Eigene Ziehungen
M 689.624,-	davon für Rechnung Dritter . . .
12. Bankgebäude	Weiterbegebene Solawechsel der Kunden an die Order der Bank
13. Sonstige Immobilien	abzüglich Hypotheken
14. Sonstige Aktiva	5. Sonstige Passiva
a) Inventarien	Unerhobene Dividenden aus 1912 und 1914
b) Talonsteuer-Konto	6. Reingewinn
26.732.560,61	26.732.560,61

Debet.

Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1915.

Credit.

Debet	Credit
Verwaltungskosten	Gewinn-Vortrag aus 1914
Steuern	Zinsen
Reingewinn	Provisionen (einschließlich Devisen-, Agio- und Sorten-Gewinn)
	Gewinn auf Effekten- u. Consortial-Geschäften
934.023,33	934.023,33

Die auf 4% = M 40,- pro Aktie festgesetzte Dividende für das Geschäftsjahr 1915 gelangt sofort bei den Kassen unserer Gesellschaft in:

Bielefeld, Herford, Minden, Detmold, Lemgo, Bad Oeynhausen, Lage und Bad Salzungen

sowie bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin

A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. in Köln und Düsseldorf

zur Auszahlung.

Bielefeld, den 29. April 1916.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank

Aktiengesellschaft.

Seidlitz, Katzenstein.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 18. Juli 1916, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 15 versteigert werden das im Grundbuche von Enger Band 8 Blatt 44 (eingetragene Eigentümerin am 7. April 1916, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks, die Witwe des Agenten Hermann Wörmann, Hamme Friederike, geb. Köter zu Enger) eingetragene Grundstück Gemarkung Enger, Kartenblatt 20, Parzelle 562/197, 5,48a groß, Grundsteuerunterrolle Nr. 411, Nutzungswert 750 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 301.

Herford, den 29. April 1916.

Königliches Amtsgericht.

Es wurden bei uns gemeldet als gefunden: 1. Rembrandt, 2. Portemonnaie mit Inhalt, 1. Instrumententasche und 1. Notizenheft, 1. goldene Damenuhr, 1. Uhr mit Kette, 1. Zahnmarkstein, 1. Schlüssel, 1. Portemonnaie mit 3 bis 4 M., 1. Portemonnaie mit 48 M.

als entlaufen: 1. Hund (Terrier)

Herford, den 4. Mai 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Von jetzt an sind bei allen Einkäufen in der städt. Lebensmittel-Verkaufsstelle die Brotkarten vorzuzeigen.

Herford, den 1. Mai 1916.

Der Magistrat.

Das Photographische Atelier

Wilh. Arnold

befindet sich nicht mehr Bielefelderstr. 11, sondern

nur noch

Brüderstraße 34.

Nähe Herzfeld, gegenüber Gymnasium.

Süßerfütter.

Neues Süßerfütter ist eingetroffen. Abgabe erfolgt in der Radewiger Mühle. Der Preis für 1 Pfund beträgt 42 Pf.

Herford, den 5. Mai, 1916.

Der Magistrat.

Zuckerbedarf der Bienenzüchter.

Die Bienenzüchter haben die Anträge auf Zuneigung von Zucker zur Bienenfütterung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen in Münster eingereicht.

Herford, den 5. Mai, 1916

Der Magistrat.

Waldfrieden.

Sonntag morgen, 7^{1/2} Uhr

Frühkonzert.

Empfehle:

gebrannten Kaffee

Korn-Kaffee

Malz-Kaffee

Kaffee-Extrakt

Der Verkauf findet nach den Bestimmungen des Kriegsanlaufgesetzes für Kaffee- und Kaffee-Erzeugnisse statt.

Carl Massmann, Hoflieferant.

Döhrener Spargel.

Ich habe den Verkauf von Spargel einer bedeutenden Döhrener Spargelplantage übernommen. Der Döhrener Spargel eignet sich besonders zum Einlegen. Die ersten Sendungen treffen Sonnabend Morgen ein.

Carl Massmann, Hoflieferant.

Säcke.

Kaufe jeden Posten Säcke, auch zerissene, zu den höchsten Tagespreisen; nehme auch Säcke z. Flecken an. Kaufe auch Zement-säcke.

I. H. Tönsjost, Janup-Platz, Ecke und Golzstr. 2. Fernsprecher 415.

Säcke.

Kaufe jeden Posten Säcke, große und kleine, auch zerissene, zu höchstem Tagespreis; nehme auch Säcke zum Flecken an.

Wilhelm Hilmert, Sadhandlung und Sadfärberei, Johannisstr. 19.

Jetzt bekommen Sie bei nasser Witterung

nasse Füße

und schwarze Zimmerböden, weil Sie Wasser schuerecreme benötigen.

Bewenden Sie

Dr. Gentners Del-Wachs-Lederputz

Magrin

dieses ist durch Wasser nicht lösbar, das Schuhzeug bleibt bei Regen absolut trocken und auch der tiefschwarze Glanz hält sich. Stets prompt lieferbar, ebenso Schuhschwarz, Tranolin u. Universal-Trans-Lederfett.

Carl Gentner, Chem. Fabrik, Göppingen (Württ.).

Zwangsverkauf.

Sonnabend, den 6. Mai, nachm. 12^{1/2} Uhr, werde ich im Bürgerverein:

1 Sofa und 1 Chaiselongue öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Füllgrabe, Gerichtsvollzieher, Bielefelder Str. 43.

Empfehle, solange Vorrat reicht, weiße weiche

Seife

in Zinkern von 25 Pfund brutto 10 M.; versende nach jeder Bahnstation, bitte Station genau angeben.

Friedrich Schmidt, Preussisch-Oldendorf.

Wieder eingetroffen:

Ia. Schnabel-Erbisen

Ia. Ritter-Erbisen

(Mart-Erbisen)

Ia. Zuckerrunkeln

Ia. Zuckerrüben

Ia. gelbe und rote Erdbeeren

Elite-Runkelsaat

Ia. Zichorienwurzeln

Heinrich Nolting, Samenhandlung, Rennstraße

Kaufe jedes Quantum

Leinöl-Firnis

und gute abgelagerte Lacke.

W. Hagemeier, Wittefindstraße 20.

Bin dem

Fernsprechnetz

unter Nr.

513

wieder angeschlossen.

H. Stahlberg,

Möbelfabrik, Hildesheim 17.

Verloren

ein Contobuch auf dem Wege: Marienstr., Eickberg, Stadtholz, Langenberg, Salz- u. Hildesheim; gegen Belohnung abzugeben

Wellbrockerweg 18.

Ziegelmeister

mit Stamm Leuten

nur zur Fabrikation für Ring-

ofenwerk mit elektr. Maschinen-

Betrieb sofort gesucht.

Kath. Ringofenwerke

Gebr. Reuther G. m. b. H.

Köln-Rath.

Kraftiger

Arbeiter

sofort gesucht.

Aug. Stüffel,

Hofmüllerei.

Wegen Einberufung suche

ich sofort einen guten

Arbeiter

Richter, Hollandstr. 21.

Tüchtiger, gelernter

Dreher

findet Stellung bei hohem

fordern.

Oscar Hentschel.

Schuhmachergehilfe

für sofort oder später gesucht.

H. Dücker, Rennstr. 41.

Tüchtige

Schneiderinnen

für Maßanfertigung sofort ge-

sucht.

Hermann Herzfeld.

Plätterin

welche an sauberes Ar-

beiten gewöhnt ist, findet

sofort gute und dauernde

Stellung.

Färberei Münzer,

Chem. Wäscherei

15 Steinstraße 15.

Druck

Die Zeit

1.80 M

1 Pfalt.

Gene

Nr.

Die

gierung

mitgeteilte

Belohnung

gebührend

lichteit, das

von einem

der Tat mit

gierung dar

halten, bis

des Sachver

find. Falls

Kommando

war, so wi

gebenden

Die Re

Fall der

die in dem

spiel für

führung d

ung durc

sei. Die

diese Be

Auf eine

indeßen

in ver

gierung

trete Ang

begünst

lich mit

Gebrauch

anferlegt

weife auch

eine M

feinen Ver

In der

wiesen, den

rechtlichen

und Zerst

einigen